



Selbstbewußt und stolz marschierte auch die Jugend in ihren bäuerlichen Trachten in den Erntedank-Festzügen. Hier sehen wir die Alb-Jugend der Gemeinde Lalehagen, die dem Festzug voranschritt. Bilder: Salz (2)

nationalsozialistische Staat hat eine Autorität aufgerichtet, die nicht einer bestimmten Klasse verschrieben ist. In unserer Partei hat sich das ganze deutsche Volk seine politische Organisation gegeben. Sie erhebt das ganze Volk und trägt damit auch die gesamte Verantwortung. Eine Frau muß beißen! Wo kann auch nur der kleinste Bauernhof hin, wenn nicht einer die Verantwortung tragen wollte! Wenn nicht einer bestimmen würde, was geschehen muß und wie es zu geschehen hat. Und im großen ist es nicht anders als im kleinen, in der Volksgemeinschaft nicht anders als in einer Familie: Einer muß den Gesamtüberblick haben, einer ist verantwortlich nicht nur für die Organisation der Erzeugung, sondern auch für die Einteilung des Verbrauchs!

Kolonien müssen unseren Lebensraum ergänzen

Wir haben ungeheuer schwere Probleme zu lösen. Aber: Wir selbst müssen diese Probleme lösen und mit ihnen fertig werden. Die Umwelt hat nur Unverständnis oder unsinnige Bemerkungen dafür. (Zustimmung und Beifall.) Wenn wir heute sagen, daß unser Lebensraum zu klein ist und daß wir daher unseren Lebensraum unbedingt durch Kolonien ergänzen müssen, dann geht so ein weißer Kopf irgendwo in der Welt her und erklärt: „Was brauchen Sie Kolonien? Kolonien würden Ihnen gar nichts nützen! Sie können ja kaufen!“ — So geschieht es auch, daß wir kaufen können, wenn wir Geld haben! Man hätte uns nur nicht erst 15 Jahre lang ausplündern sollen, dann könnten wir heute kaufen! (Stürmischer Beifall der Reihen- und Umgebung.)

Es gibt reiche Leute, die sagen: „Reichtum ist eine Last, an der man sehr schwer zu tragen hat! Keiner sehne sich danach, daß er auch von dieser Last aufgebürdet bekommt!“ Nun möchte man meinen, daß, wenn Reichtum eine so schwere Last sein soll, sie dann froh sein müßten, etwas von ihr abzugeben. Allein, das wollen sie dann doch wieder nicht. So gibt es auch fremde Staatsmänner, die sagen: „Kolonien sind eine schwere Last.“ Aber sie wollen von dieser Last nichts abgeben! Sie sagen: „Kolonien haben gar keinen Wert!“ Aber trotzdem wollen sie dieses „Wertlose“ unter seinen Umständen dem rechtmäßigen Besitzer zurückgeben! Wenn ich vom „rechtmäßigen Besitzer“ spreche, dann nur in einer Zeit und in einer Welt, die erfüllt ist von den Idealen völkerverbindender Gerechtigkeit und Gütigkeit. Und nach diesen Idealen haben wir Deutsche ja einst unsere Kolonien erworben, und nach anderen Prinzipien, die vom Standpunkt der Völkerverbindlichkeit aus schärfsten zu verdammen sind, haben wir sie verloren.

Während Sie: Wir haben schwerere Aufgaben gegenüber als andere Staaten und andere Völker. In viele Menschen an Rohstoffen, mangel an Anbaufläche, und trotzdem, in Deutschland nicht (schon) in Deutschland nicht trotzdem so anständig: Regen Sie alle mit irgend etwas anderem tauschen! (Stürmischer Beifall der Masse.)

Friede unter Schild und Schwert

Ja, meine Volksgenossen, woher kommt das? Deshalb ist Deutschland heute wieder (schon) es ist schließlich das Ergebnis der Arbeit, des Fleißes und einer überlegenen Organisation! (Stürmischer Beifall und langanhaltende Heilrufe.)

Sie wissen ja: Als ich zur Macht kam, da prophezeite man mir genau sechs Wochen Regierung, und die Männer, die vor mir regierten, mußten das wissen, denn sie sind ja selbst meistens nicht länger dageblieben als sechs Wochen. Seitdem sind nun bald fünf Jahre vergangen. Was aber ist aus Deutschland geworden? Ich lasse Ihnen nicht umsonst hier die Erntedankfest die Redungen der Wehrmacht vorführen. Sie sollen Sie alle erinnern, daß wir hier nicht leben würden, wenn über uns nicht Schild und Schwert Wache halten würden! (Begeisterte Kundgebungen der Massen.)

Drei Grundsätze des Aufstiegs

Dieser unpopuläre Aufstiegs ist aber kein Wunder. Die Grundsätze dieser Entwicklung können wir in vier Punkte zusammenfassen:

Es ist Aufgabe der Führung, daß sie dies alles überblickt und von ihrem Standpunkt aus der Gesamtheit die notwendigen Anweisungen für die Durchführung des Lebenskampfes gibt. Der nationalsozialistische Staat hat die Organisation geschaffen, die es ihm ermöglicht, die großen Direktiven sowohl für die Produktion als für den Verbrauch zu erteilen. Er tut es nur des deutschen Volkes wegen. Denn wenn wir heute irgendeine Anordnung herausgeben, wie im vergangenen Jahr zum Beispiel die Regelung des Fettverbrauches, dann tun wir das nicht etwa den Schweinen zuliebe, sondern wir tun es für das deutsche Volk, um es vor bitteren Enttäuschungen und Not zu bewahren! (Brausende Zustimmung der Massen.)

Erstens: Wir haben dem Streit der einzelnen und der Massen untereinander, dem Streit der Stände, der Konfessionen und der Parteien untereinander ein Ende gemacht! Wir haben über dem aufgerichtet das deutsche Volk, so wie Sie jetzt alle hier vor mir stehen. Wir haben diesem Volk die Hebrerung gegeben, daß es nur als Volk bestehen kann und nicht als eine Sammlung von Individuen oder Parteien usw.

Zweitens: Wir haben darüber eine Autorität gestellt: Eine Autorität, die niemand anderem verpflichtet ist als dem deutschen Volk, und die sich daher auch kraft dieses Mandates durchsetzen darf, durchsetzen wird.

Drittens: Wir haben vor allem einen Willen in Deutschland herausgearbeitet. Die notwendig aber ist, daß das Volk haben es erzieht im vergangenen Jahr, als die Verhältnisse uns

zwangen, einen neuen Plan zur Durchführung zu bringen, den Vierjahresplan. Warum tun wir das? Weil nur durch eine solche gewaltige Anstrengung diejenigen Aufgaben zu lösen sind, die uns in unseren Verhältnissen nun einmal gestellt sind. Das kann aber nur ein Wille und nicht der Wille von 15, von 20, 100 oder gar von ich weiß nicht wievielen Tausenden von Menschen oder gar Vereinen und Verbänden.

Aber nicht nur in der städtischen Wirtschaft, in der Industrie, ist eine solche willensmäßige Führung notwendig, sondern auch in unserer Landwirtschaft. Auch hier muß man von Zeit zu Zeit große Parolen geben. Der einzelne weiß ja gar nicht, was notwendig ist, damit alle bestehen können. Es ist aber die Voraussetzung für jeden Erfolg, daß der, der den Willen repräsentiert, auch in seinem Willen respektiert wird. Solange die deutsche Nation in allen Stellen einem einzelnen Willen sich unterordnet, solange werden alle Probleme zu lösen sein! Wir haben sie ja auch bisher gelöst! Aber ich konnte sie nur lösen, weil hinter mir das deutsche Volk stand! Deshalb, weil Sie mir nachmarschieren sind, konnte ich vorangehen! (Beifall der Zustimmung der Massen.)

Als ich im vergangenen Jahr den Befehl zur Befreiung des Rheinlandes gab, war das Entscheidende nicht, daß die Soldaten marschierten, sondern, daß das deutsche Volk mitging, daß die ganze Nation sich hinter mich stellte. Dem haben Sie den Erfolg zu verdanken! (Stürmischer Beifall der Umgebung.)

Seid ihr gar nichts, Produktion alles!

Das gilt für unsere Erzeugungsschlacht genau so wie für die Landwirtschaft. Je mehr wir alle lernen, ich möchte fast sagen, auf ein Kommando in eine Linie einzuschwenken, um so größer wird die Produktion sein.

Der vierte Grundsatz aber zeigt, daß bei uns die Arbeit alles ist. Ich sage bei uns, denn in anderen Ländern ist es nicht so, und bei uns war es früher auch nicht der Fall. Bei uns war auch einmal das Geld alles. Das war in der Zeit, in der die Stunde erst mit 100 000 Mark und dann mit einer Million und endlich mit einer Billion honoriert wurde. Seit diese Zeit vorbei ist, kam das deutsche Volk etwas zum Nachdenken. Aber erst seit unserer Machtübernahme sind die Konsequenzen aus diesen Erfahrungen gezogen worden. Die Konsequenz heißt: Geld ist gar nichts, Produktion ist alles! (Stürmische Zustimmung.)

So können wir auch das Wunder erleben, daß in anderen Ländern, die mit Gold und Devisen vollgepfropft sind, die Währungen zugrunde gehen und in Deutschland, wo hinter der Wäh-

lung an Gold und Devisen gar nichts steht, die Mark stabil bleibt! Hinter der deutschen Mark steht die deutsche Arbeit! (Brausende Beifallskundgebungen der Millionenmassen.) Das ist die sicherste Währung, weil sie die solideste Deckung hat.

Die Arbeitskraft einer Nation von 68 Millionen kann, zusammengesetzt, Wunder vollbringen. Sie gibt dem Geld erst seinen Wert. Denn: Wenn du mich fragst, deutscher Bauer, was deine landwirtschaftliche Produktion für einen Wert hat, dann kann ich dir sagen: Genau so viel Wert, wie die Arbeiter in der Stadt dafür schaffen! Und wenn der Arbeiter in der Stadt mich fragt: Was haben die Güter für einen Wert, die ich erzeuge, so antworte ich ihm: Das, was der Bauer auf dem Lande für dich arbeitet.

Es gibt nur ein Wunder der Vernunft

Jeder bekommt nur das, was der andere geschaffen hat; keiner kann mehr erhalten, als was von anderen erarbeitet und erzeugt wurde. Daher ist das Problem unserer Lebenshaltung ein Erzeugungproblem, ein Problem der Arbeit, der Organisation der Arbeit und der Verteilung ihrer Ergebnisse. Und damit haben Sie das ganze Wunder. Es gibt nur ein Wunder der Vernunft, daß nämlich das deutsche Volk so vernünftig geworden ist und wieder denken gelernt hat, daß es heute Millionen von Arbeitern gibt, die allmählich begreifen, daß Geld an sich gar keine Rolle spielt, daß das nicht entscheidend ist, was er an gedrucktem Geld bekommt, sondern das, was er dafür kaufen kann! Und er kann nichts kaufen, was nicht andere wieder geschaffen haben!

Dasselbe gilt auch für den deutschen Bauern. Auch er muß für seine Arbeit die Arbeit anderer eintauschen können. Denn was wir auch produzieren, ob Getreide, Gemüse oder Kartoffeln, ob Arbeiter Kohle fördern oder Eisen schaffen — das geht nicht zu den Sternen in die Höhe, das wird von uns allen wieder konsumiert und nicht von den Millionen. Die Millionen können die deutsche Kartoffelernte nicht aufessen, sie geht in die Millionenmasse unseres Volkes. Daher ist die deutsche Lebensfrage eine Frage der Arbeit, der Arbeitssteigerung, der Organisation dieser Arbeit und der vernünftigen Verteilung ihrer Ergebnisse.

Und damit sind auch unsere großen Kundgebungen, die wir in Deutschland abhalten, immer nur wieder Lagungen, auf denen wir versuchen müssen, unser Volk zu vernünftigen Denken zu bringen. Es ist so leicht, den Menschen etwas zu versprechen, aber unendlich schwer, es zu halten. Und ich kann von mir wohl sagen, daß ich dem deutschen Volk nie etwas versprochen habe, was ich nicht auch zu halten in der Lage war. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Ich glaube sogar, ich habe mehr gehalten, in den fünf Jahren, als einst versprochen worden ist! (Erneute, stürmische Zustimmung.) Aber doch nur deshalb, weil es mir gelang, das deutsche Volk zu einem vernünftigen Nützlichem zu erziehen!

Wir haben ein Recht, feste zu feiern

Wir freuen uns darüber, daß wir heute diesen Festtag hier feiern. Denn wir haben den Grundtag: Auf der einen Seite arbeiten bis zum



Im ganzen Land, in allen Städten und Ortschaften, boten die Erntedankfesten ein farbenprächtiges Bild. Fahnen, Ernteschmuck und Kränze grüßen von den Häusern, und die Festzüge zeigen, daß die Bauern mit ihrem Erfolg zufrieden sind. Unser Bild zeigt ein Festzug-Idyll der Gemeinde Gutenberg im Leininger Tal.

Arbeitszeit und auf der anderen Seite dann auch Freude und feste. Unsere Gegner sagen: „Ihr feiert schon wieder ein Fest!“ Natürlich, wir haben ja auch ein Recht dazu! Ihr habt früher allerdings keinen Grund gehabt, feste zu feiern, denn ihr habt ja auch nichts geleistet. Wir haben etwas geschaffen und wir haben darum auch ein Recht, nach getaner Arbeit zu feiern! (Stürmischer Beifall.)

Eine große Arbeitsschlacht ist glücklich zu Ende gebracht worden. Wir haben wieder unsere Arbeit hinter uns, und darum können wir uns auch

leicht wieder freuen! Das können der deutsche Bauer und das ganze deutsche Volk an diesem Erntedankfest. (Begeisterte Kundgebungen der Massen.)

Wenn wir diesen Weg weitergehen, anständig, fleißig und redlich, wenn wir so brav und treu unsere Pflicht erfüllen, dann wird, daß ist meine Überzeugung, auch in der Zukunft der Herrgott uns immer wieder helfen. Er läßt anständige Menschen auf die Dauer nicht im Stich! Er kann sie vielleicht manchmal erproben, ihnen Prüfungen schicken, aber auf die Dauer läßt er doch immer wieder seine Sonne über sie strahlen und gibt ihnen am Ende seinen Segen. (Stürmischer Beifall der Massen.)

Niemand kann in unseren Garten einbrechen!

Es ist etwas Wunderbares, wenn wir durch dieses schaffende Deutschland hindurchfahren. Es ist wirklich ein blühender Garten, es erscheint uns schöner als irgendetwas anderes auf der Welt. Nur der, der Deutschland so kennt, kann auch ersehen, wie wir an diesem Deutschland hängen. Wir besorgt wie sind, daß ihm kein Unheil zustoßen möge, vor allem, daß ihm der Friede erhalten bleibt. Wir haben keine Lust, mit irgend jemandem Handel anzufangen. Aber es soll auch jeder wissen: der Garten, den wir uns bestellt haben, den ersten wir auch allein ab, und niemand soll sich einbilden, jemals in diesen Garten einbrechen zu können! Das können sich die internationalen jüdischen Volksgewaltverbrecher gefast sein lassen! Wo immer sie auch hingehen — an der deutschen Grenze rohen sie auf ein eisernes Stopp! (Langanhaltender, begeisterter Beifall.)

Deutschland wird seine Freiheit, seine Unabhängigkeit und Sicherheit, seine Kultur und damit auch sein Leben schützen und bewahren! Wenn wir alle in Stadt und Land so zusammenhalten, wenn jeder einzelne auf dem Platz, auf dem er steht, anständig seine Pflicht erfüllt und nicht nur an sich allein, sondern auch an seine Mitmenschen denkt, dann, glauben Sie, kann nichts kommen, was uns zerbrechen könnte! Wir werden bestehen! Auch im kommenden Jahr und in den kommenden Jahrzehnten.

Wir haben an diesem heutigen Tag eine wunderbare Sonne. Ein Jahr vor uns gab es trübenden Regen. Was es das nächste Jahr geben wird, weiß ich nicht. Aber daß wir immer wieder hier stehen werden, das weiß ich, ganz gleich, wie das Wetter sein wird! (Stürmischer Beifall der Millionenmassen.)

Wenn wir uns aber nach einem Jahr hier wieder treffen, dann werden wir auch neue Bekennen können: das Jahr ist um, und es ist wieder alles gut gegangen. Alles ist noch schöner geworden. Es ist für uns ein Glück, in Deutschland leben zu dürfen. Unser deutsches Reich und unser deutsches Volk Sieg-Heil!

Jubelfahrt nach Goslar

Mit der gleichen Begeisterung, die der Führer auf dem Wege vom Wiedeburg zum Bahnhof Ländern begleitete, wurde Adolf Hitler auch auf der weiteren Fahrt zur Reichsbauernstadt Goslar gefeiert. Nebenbei jubelten begeisterte Massen dem Führer zu, an allen Bahnhöfen entlang der Strecke, die der Zug berührte. Standen dichtgedrängt die Volksgenossen, um ihrem Führer wenigstens für einen kurzen Augenblick sehen zu können. Ueberwältigende Begeisterung herrschte in Grauhof, wo der Sonderzug einen kurzen Aufenthalt hatte. Zur freudigen Ueberwältigung der Menge verließ der Führer den Wagen und ging an den langen Reihen der Bauern und Arbeiter, an den Erwachsenen und Kindern entlang, um in troher Unterhaltung mit ihnen, besonders mit diesen Kindern, zu plaudern. Strahlende und glückliche Gesichter dankten für den Händedruck des Führers. In kein Lächeln und keine Worte.

Auch Auslandsdeutsche feierten

Das Erntedankfest des deutschen Volkes wurde auch von den Reichsdeutschen im Auslande überaus festlich begangen. So hatten sich in Paris die Reichsdeutschen im Kolonienheim versammelt, wo als Redner aus der Heimat der Stellb. Gauleiter aus Württemberg, Friedrich Schmidt, zu ihnen sprach. In Wien hielt Gauleiter Bäckel aus der Gaarthal die Festrede, in Salzburg sprach der Gauleiter und Reichsstatthalter von Neckenburg, Hildebrandt, in Linz der Hauptamtsleiter der deutschen Beamenschaft, Reel, in Regensburg Kreisleiter Vogelgang, in Amsterdam Prinz zu Schaumburg-Lippe, in Warschau Reichsstatthalter von Wollke.

„Erpressungsversuche wirkungslos“

Französisch-englische Spaniennote an Italien überreicht

Genf, 3. Oktober. In der vordienlichen Vollversammlung der Völkerbundversammlung wurde am Samstagnachmittag der Entschließungsentwurf über Spanien erörtert. In einem komplizierten Abstimmungsverfahren entfielen schließlich von 48 Vertretern 14 der Stimme; dagegen stimmten die Vertreter Albanien und Portugal. Damit war keine Einkimmigkeit erzielt, die Entschließung also durchgefallen.

Die französisch-englische Note zur spanischen Frage ist am Samstag um 17 Uhr vom englischen Botschafter Lord Perth und vom französischen Geschäftsträger Blondel dem italienischen Außenminister überreicht worden. Graf Ciano hat sich bis nach der Rückkehr Mussolinis aus Rocca della Caminata die Antwort Italiens vorbehalten.

Unter der Überschrift „Das Londoner Komitee allein zuständig für die Frage der Nichtteilnahme in Spanien“ weist der Direktor der Tribuna „Erpressungsversuche gegen Italien als völlig wirkungslos zurück. Italien lasse sich durch das Dilemma „Entweder Zurückziehung der italienischen Freiwilligen oder Öffnung der französischen Pyrenäen-Grenze“ nicht einschüchtern. Sollte ein derartiges Ultimatum, was allerdings kaum glaublich wäre, tatsächlich erfolgen, so würde es eines jener üblichen Dokumente papierernen Kraftaufwandes bleiben und an dem entschlossenen Willen Italiens scheitern. Das Blatt stellt dem provokatorischen Geist dieses Erpressungsversuchs die verantwortungsbewusste entschlossene Haltung Italiens und Deutschlands gegenüber, die damit ihre disziplinierte und wohlorganisierte Kraft im Dienste des allgemeinen Friedens einsetze.

Die Öffnung der Pyrenäengrenze schließlich würde übrigens praktisch keine Änderung der ohnehin gegebenen Lage schaffen, wäre aber trotzdem rechtlich eine sehr bedenkliche Maßnahme, da sie eine ganz klare und unzulässige Einmischung zugunsten einer der beiden Parteien darstellen würde. Es sei auch noch zu berücksichtigen, daß man wieder einmal über die Anwesenheit der zahlreichen bolschewistischen Formationen in Spanien ganz hinweggehen wolle, während gerade diese einem Beschluß auf Zurückziehung niemals gehorchen würden, und Valencia auch nicht die geringste Garantie für ihre tatsächliche Zurückziehung geben könnte.

Der „Evening Standard“ meldet in großer Aufmachung, daß die Sowjetregierung den Vorstößen des Nichtteilnahmesanktionsausschusses, Lord Blomfield, eine Rote zugehen ließ, in der Öffnung der spanischen Landesgrenzen für freien Durchlaß von Waffen, Munition und Mannschaften gefordert werde.

Dreifache Herausforderung Italiens

Kommunistischer Terror in Tunis

Paris, 3. Oktober. Am Samstagabend kam es in einem Kino der Stadt Tunis zu schweren, von Kommunisten hervorgerufenen Zwischenfällen, als eine italienische Wochenschau vorgeführt wurde. Infolge der kommunistischen Sabotagen kam es zwischen Polizeikräften und den kommunistischen Störenfriedern zu einer Schlägerei. Als die Nach-

richt davon den Teilnehmern einer gleichzeitig abgehaltenen kommunistischen Kundgebung bekannt wurde, begab sich eine Horde von etwa 600 Köpfen unter Wägen bolschewistischer Lieber vor das Regierungsgebäude. Es wurden mehrere Abordnungen in die Generalkonferenz entsandt, bis schließlich eine weitere Vorführung der italienischen Wochenschau in tunesischen Filmtheatern verboten wurde. — Bei einer Kundgebung in der tunesischen Stadt Beya wurde ebenfalls am Samstag ein Balken aufgeführt mit einem Vogel von Steinen beworfen. Bei der darauffolgenden Schießerei gab es unter den Angreifern einen Toten und zwölf Schwerverletzte. Gleichzeitig wurden vier Polizeibeamte schwer verletzt. Vierzig Kundgeber wurden verhaftet.

Der Dank des Führers an seine Bauern

Nächtlicher Staatsakt in der Kaiserpfalz zu Goslar

Goslar, 3. Okt. Zum fünften Mal seit der Nachtregression erlebt die Reichsbauernstadt ihren ehrenvollsten Tag im Jahre, als der Führer nach dem Staatsakt auf dem Bückberg durch die festlichen Straßen unter dem Jubel der Tausende zur Kaiserpfalz fährt und dort in der alten Reichshalle die Abordnungen des deutschen Landvolkes empfängt und ihre Wünsche anhört.

Als der Sonderzug des Führers in den Bahnhof einlief, flammten zehn mächtige Scheinwerfer auf den Höhen um Goslar auf und zauberten über der alten Stadt einen strahlenden Lichtdom.

Beim Eintritt in die Halle der Kaiserpfalz begrüßte Reichsbauernführer Darré den Führer mit einer kurzen Ansprache und stellt seine engsten Mitarbeiter vor, wobei der Führer zu den Abordnungen trat und sich von den Landesbauernführern die einzelnen Mitglieder vorstellen ließ. Die besten Bauern und Landarbeiter aus jeder deutschen Landschaft sind es, die dem Führer die Hand geben. Der Führer dankte in einer Ansprache den Männern des deutschen Bauerntums für die geleistete Arbeit und umriß die Aufgaben, die in der Zu-

Marischrichtung für das neue WSB

Vertriebsabteilung, 3. Oktober. Die zweite Tagung der Organisationsabteilung der WSB fand vom 27. September bis 1. Oktober hier statt. Aus allen Gauen des Reiches waren die Mitarbeiter an dem großen nationalsozialistischen Werk zusammengekommen, um die Richtlinien für das kommende Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu erhalten und Fragen über die Organisation zu klären. Der Leiter des Amtes Organisation im Hauptamt für Volkswohlfahrt, Wulff, gab den Mitarbeitern die Anweisungen der Organisation bekannt. Dr. Rickoll sprach über den Einfluß und die Aufgaben im kommenden Winterhilfswerk, das am 5. Oktober durch den Führer eröffnet wird. Den Abschluß bildeten Berichte über das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst, Statistik, statistische Graphik und allgemeine Organisation, Sachgebiete, die im Rahmen der Organisation bearbeitet werden.

Feierlicher Empfang der Bami-Flieger

Begrüßung durch Staatssekretär Milch

Berlin, 3. Oktober. Die Besatzung des Luftwaffen-Flugzeuges D-ANOV, Direktor der Luftfahrtgesellschaften v. Gablenz, Flugkapitän Urtuch und Oberfunkmaschinist Rirchhoff, die bei einem Erfindungsflug über das Bami-Gebirge nach einer Anwesenheit in der Nähe von Skotan über einen Monat gefangen gehalten wurde, kehrte Sonntagmittag wieder nach Berlin zurück, nachdem sie am Samstag in Budapest eine Zwischenlandung vorgenommen hatten. Die Kameraden der Luftwaffe, zahlreiche Vertreter des Luftfahrtministeriums und der Luftwaffe und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge bereiteten den tapferen Fliegern auf dem festlich geschmückten Flughafen in Zentralfriedhof eine feierliche Begrüßung. Der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, hieß die

Veimgekehrten im Auftrag des Reichsministers der Luftfahrt herzlich willkommen.

Nach der Begrüßung wurde den unerschrockenen Pionieren der Luftfahrt im Hause der Flieger ein glänzender Empfang bereitet, in dessen Verlauf der Vizepräsident des Ausschusses der Deutschen Luftfahrt, Dr. Weigelt, und der Direktor der Flughafengesellschaft, Böttger, ihnen silberne Schalen und Teller als Erinnerungszeichen überreichten. Dann wurde folgendes, mit höchstem Beifall aufgenommenes Telegramm des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring an die Kameraden v. Gablenz überlesen:

„Die Nachricht vom Entsetzen in Kabul erregte die Herzen aller Deutschen mit großer Freude. Lange Wochen großer Sorge liegen hinter uns. Heute kehren Sie und Ihre tapferen Besatzung in Ihre Heimat zurück nach einem Flug-

Flug an Hindernissen und Nöten, aber auch an Erfahrungen. Ich heiße Sie und Ihre Kameraden namens der Deutschen Luftfahrt sowie in meinem eigenen Namen herzlich willkommen und gebe noch einmal der tiefen Freude Ausdruck, die uns alle erfüllt, nachdem wir kaum mehr hoffen durften. Der sichere Flug bedeutet ein weiteres Ruhmesblatt in der Deutschen Luftfahrt. Heil Hitler! gez. Hermann Göring.“

Im Verlauf des Nachmittags gab Freiherr von Gablenz auch eine mit Humor gewürzte Schilderung seiner und seiner Kameraden Erlebnisse.

Verbannungstod statt Genickschuß

Ein durchsichtiges Mandat

Moskau, 3. Okt. Die Sowjetregierung hat eine Abänderung des Strafgesetzes verhängt, welche zeigt, daß die unangenehme internationale Wirkung der Moskauer Verurteilungen und Blutturteile den Sowjetern sehr unangenehm zu werden beginnt. Man hat sich daher im Kreise eine Täuschung des Auslandes ausgedacht in der Form, daß in Zukunft nicht alle „Trogkisten“ den Kadetschuß erhalten werden, sondern daß sie in die Verbannung geschickt werden, wo sie der sicheren und qualvollen Tod erwartet. Den Gerichten der Sowjetunion wird künftig die Möglichkeit gegeben, für das Verbrechen der „Spionage“ und „Schadensfähigkeit“ nicht nur das höchste Strafmaß „Erhängen“ zu wählen, sondern auch Freiheitsstrafe auf längere Zeit zu verhängen. Künftig sollen Freiheitsstrafen nicht wie bisher bis zu zehn Jahren, sondern bis zu 25 Jahren ausgesprochen werden können. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß der tatsächlichen Wirkung nach ein solches Strafmaß nur eine Scheinbare Milderung darstellt, da die bekannte Form der Verbannung in der Sowjetunion einen sicheren grauenvollen Tod bedeutet. Die neue Maßnahme ist zweifellos dadurch notwendig geworden, daß die Zahl der Prozesse in Zukunft immer mehr zunehmen wird und die Sowjetbehörden durch die Blutturteile am laufenden Band ihre saubere Arbeit einfach nicht mehr schaffen. So hat man einfach eine neue Form der „Liquidation“ gewählt und erlaubt, damit das Ausland beruhigt zu können. Tatsächlich wird aber das Schicksal der Verbannenen weitläufig schrecklicher sein als das der zum Tode Verurteilten.

Inzwischen sind aber immer noch neue Todesurteile zu verzeichnen. Laut „Sozialistische Welt“ wurden in Winizha (Ukraine) drei angebliche Landwirtschafschädlinge zum Tode verurteilt. Die in der Tataren-Republik erscheinende Zeitung „Krasnaja Tartaria“ meldet drei Todesurteile aus Krasnowod. Die „Pravda“ meldet drei weitere Todesurteile aus Kirgistan. Außerdem wurden in der Tatarenstadt Tschiksch sechs Funktionäre des Betriebsbeschaffungsbamtes unter den nötigen Vorbedingungen vor Gericht gestellt. Aus der Sowjetrepublik Kasachstan wird ebenfalls „Krasnaja Tartaria“ zufolge, die Entlassung zweier kontrerevolutionärer Organisationsmitglieder, denen leitende Bezirksfunktionäre und Bezirkspartisekretäre angehören.

Die Frau des Ex-Regus im Kloster Die Frau des Ex-Regus Halle Gelasse beschloß, in ein klosterliches Kloster in Palästina einzutreten, so wie es der Ritus der abendländischen Kirche verlangt. Die Frauen verstorbenen oder entthroneter Herrscher müssen danach ihre Tage in einem Kloster beschließen.

Glück muß man haben

Mädchenzugmädchenroman von Herbert Knauff
Verheerendste Kritik durch Verlagsanstalt Manz, München

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du, Lisa!“ stammelt sie.

„Bist du denn so froh?“

Thea weint und lacht und sagt sich mühsam und schluchzt:

„Ja, Lisa, ich bin so unendlich glücklich!“

Die Minuten rinnen. Die Hellina denkt: Wie lieb sie ihn haben muß, diesen Dichter, diesen — wie heißt er denn noch? Eiferlich hätte man werden auf diesen Topas, diesen Glückspilz, der ein junges Mädchenherz so erschüttern kann.

Sie streift das Kleid herunter. Sie sitzt vor dem Spiegel und schminkt sich ab. Die Garderobefrau hilft ihr, reißt ihr Dosen und Büchsen und Tücher. Sie deckt Hals und Brust und Arme mit Puder.

Thea steht neben ihr und sagt sich langsam und sagt dann plöcklich:

„Heute wollen wir glücklich sein und froh und lustig. Lisa, wie schön du bist!“

Die Hellina lacht ihr im Spiegel zu.

„Da drüben auf dem Sofa liegen die Kostüme für dich. Sieh sie dir mal an.“

Die ganze Garderobe hallt wider von Lachen und Jubeln und hellen Lauten des Entzückens. Auch die Hellina hat sich mehrere Kleider bereichlichen lassen und steigt nun mit Hilfe der Garderobiere zur Probe in die verschiedensten Gewänder.

„Thea, ich habe mit unserem Wägenbildner deinetwegen gesprochen. Wir leisten jetzt die Mode so um 1800 an.“

Sie streift ein Kleid über in einem prachtvollen Dunkelrot. Es läßt in weitem Ausschnitt Arme, Hals und Nacken frei, läuft glatt zur betonten Taille und fällt dann in weiten Falten rund um die Hüfte. Die Hellina weiß solche Kleider zu tragen. Diese Mode hebt ihre strahlende Schönheit und betont die Grazie ihres Wuchses. Es wirkt feierlich und doch verführerisch, es ist groß und repräsentativ.

Sie dreht sich vor den Spiegel.

„So oder ähnlich sind alle Kleider, die ich für mich habe bereitlegen lassen. Etwas ähnliches ist auch für dich da — wir können dann als Schwestern kommen. Aber der Kostümchef meinte, du müßtest als mein Begleiter erscheinen, in der Tracht der jungen Hofdamen der damaligen Zeit. So ein älterer „Blauer Knabe“ von Gainsborough oder als Rosenkavalier.“

Thea genießt die Seligkeit des Probierens — Kleideranziehen, Kleiderausziehen, Kleiderwechseln! Zum erstenmal in ihrem Leben streift sie die fremden Kostüme vergangener Jahrhunderte über ihren Leib und sieht sich selbst in wechselnden Gestalten.

„Bin ich das? Lisa, schau, bin ich das wirklich?“ Sie ist glücklich wie ein Kind. In der großen menschlichen Freude des Gelingen ihrer Pläne kommt der seltsame Kausch, der in jeder Verkleidung, in jeder Maskerade, in jeder Verwandlung wohnt. Sie schlüpft in die Kleider, die alle mit feinsten Farben prunken, und schaut mit rühmenden Kinderaugen und mit dem wissenden des Weibes ihr Spiegelbild. Sie fühlt, sie weiß mit einemmal: auch sie ist schön, anders als die Hellina, aber auch — schön.

Wie es selig macht, wie es beglückt, dies Wissen um den eigenen Menschen! Die wächst in deinem Innern eine geheimnisvolle Macht zu, stärkt dein Vertrauen, gibt jedem deiner Schritte Sicherheit und Kraft, gibt deinem Willen Fügung und Gelingen.

„Schau nur dies Gelb, Lisa, schau!“

Sie lupt den Rock und beugt sich vor dem Spiegel.

Der sportliche Bronceorn ihrer Schultern und Arme hebt sich aus dem Mund des Ausschnittes, das Gelb des

weiten Faltenwurfes gibt ihrem schmalen Körper eine warmweibliche Fülle — das Bild einer reifen Frau schaut in die eigenen staunenden Kinderaugen; sie schließt die Lider — wie erschreckt.

„Bin ich das wirklich? Kann Verkleiden verwandeln?“

Die Hellina legt ihre Arme um Theas Schultern. Und als ahnte sie, was in dem Herzen ihrer Freundin fragend sich begibt, nickt sie ihr zu.

„Ja, Thea, du bist doch eine Schauspielerin! Zum wenigsten ahnst du jetzt die Gefühle, die uns zuweilen in unseren Rollen beschleichen. Aber jetzt zu den Herrenkostümen.“

Von neuem beginnt der Jubel des Verkleidens. Und als Thea schließlich das Rechte und Endgültige gefunden hat, da haben sich Frau und Mädchen in einen jungen Herrn aus glaubhafteste verwandelt. Ueber Schnalenschuhen lange, weiße Strümpfe und schwarze Atlasstiefel, ein gelber Rock, den in der hohen Taille ein Gürtel hält, die mädchenhafte Brust von weißen Spitzen überflutet!

„So mußt du bleiben!“

„Ja, so bleib ich. Wie soll ich dir nur danken, Lisa, für all die Freude, die du mir machst?“

Die Kammerfrau legt nun zu den Kostümen passend die Haare, gibt mit einigen geschickten Schminkestrichen den Augenbrauen die richtige Bildung, ordnet hier und ordnet da — endlich sind sie fertig. Arm in Arm stehen sie vor dem Spiegel, ein schönes Paar, zwei glückliche Menschen.

Das Auto fährt durch die weiße Winternacht.

Kurz vor der zwölften Stunde betreten die beiden das „Deutsche Theater“. Sie legen die schmalen, schwarzen, venetianischen Masken vors Gesicht, gehen die breiten Treppen hinauf. Im Saal rufen die Melodien der Niedermaus zu einer Francaise. Die Menschen drängen, lachen, sind voller Lebendigkeit und Freude. Das Mund des hohen Saales prunkt mit Licht und Logen und bunten Farbentüchern. In mitreißenden Wellen atmet fröhliche Festtagslaune durch den weiten strahlenden Raum und wandelt die Menschen an.

(Fortsetzung folgt.)



Kultureller Rundblick

Otto Jung und G. A. Dreiwitz stellen bei Valentia aus

Die gegenwärtige Ausstellung in der Galerie Valentia in Stuttgart gewährt einen Überblick über das Schaffen zweier Künstler, Otto Jung, der erst heute im sechzigsten Lebensjahr steht, ist einer der namhaftesten schwäbischen Maler der älteren Generation. Jung war bisher überwiegend als Bildnis-maler von feinstem künstlerischen Empfinden bekannt und hochgeschätzt. Die Ausstellung bei Valentia, die rund sechzig Gemälde, Aquarelle, Studien und Skizzen umfasst, macht uns nun auch mit seinem bedeutenden Schaffen als Landschaftsmaler bekannt. Er erweist sich auch hierin, besonders in den Bildern aus seiner eigenen Heimat — er ist ein Sohn der Bollinger Alb — als ein landschaftsgestaltender von hohem Rang, dem es meisterlich gelingt, die Eigenart des schwäbischen Landes, seine Kraft, seine Herrlichkeit und seinen Duft ins Bild zu bringen.

Die Arbeiten von Carl Albert Dreiwitz — Aquarelle, farbige Kreidzeichnungen und Skizzen — sind Ausdruck eines sehr lebendigen und aufgeschlossenen Künstlerstums, das die malerischen Einsichten der Landschafts- und namentlich der Landschaftsmalerei fruchtbar macht. Man kann, wenn man die Jahreszahlen der Bildentstehung verfolgt, eine sehr erfreuliche Entwicklung feststellen. Die zeichnerische Sorgfalt und seine Tonigkeit der früheren Arbeiten ist noch spürbar dem Lehrer Ranold verpflichtet. Dann aber entwickelt Dreiwitz zunehmend einen eigenwilligen persönlichen Ausdruck, der sich in einer Großzügigkeit der Linienführung, in sicher gestellten Kompositionen und kraftvoller, fein ausgewogener Farbgebung kundgibt. Einfachheit, Klarheit, Sauberkeit und Wärme sind die ausbauenden Elemente der schönen Kunst von Carl Albert Dreiwitz, der uns hier noch vieles Wertvolle schenken wird. Edgar Groeber.

Die Symphoniekonzerte beginnen

Vorentscheid am Montag, dem 11. Oktober, im 1. Symphoniekonzert der Stadt Staatsoper Stuttgart Max Wegers. An die Hofkapelle. Im Programm des Abends, der unter Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert stattfindet, stehen außerdem das Orchester zur Oper „Carmen“ von Carl Maria v. Weber und Beethoven VII. Symphonie.

Neuer Gedichtband Gerhard Schumanns

Der Dichter Gerhard Schumann hat in seinen Gedichtbänden und Reden, die ihn durch das ganze Reich führten, immer wieder unter liebreichem Beifall satirische Gedichte gelesen. Diese Gedichte, in denen gewisse Zeitgenossen der scharfen und klaren Abrechnung, Beobachtung und Kennzeichnung des Nationalsozialismus unterworfen werden, sind nun in einem neuen Gedichtband „Der Überdöcker“ im Arwed-Strand-Verlag, Leipzig, wieder erschienen.

Dr. Wasmuth Professor der Zahnheilkunde

Loyent Dr. med. dent. Ferdinand Wasmuth, der als Nachfolger von Professor Dr. Federt die Leitung der Zahnklinik in Tübingen übernahm, wurde vom Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zum ordentlichen Professor ernannt. Gleichzeitig wurde Professor Wasmuth zum Vorstand des Zahnärztlichen Instituts der Universität Tübingen ernannt. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten sind besonders seine Studien über Arsenwirkung hervorzuheben.

Roms Augusteo-Orchester kommt auch nach Stuttgart

Das weltberühmte Augusteo-Orchester ist Donnerstagabend von Rom nach Deutschland abgereist. Das Orchester veranlaßt unter Leitung von Generalmusikdirektor Molinari während der nächsten Wochen die bereits angekündigte Konzertreise im Reich. Zum Abschied war als Vertreter der deutschen Volkshilfe Prinz Schaumburg-Dippe am Bahnhof erschienen. Am Donnerstag, 19. Oktober, gibt das Orchester in Stuttgart (Niederhalle) ein einmaliges Konzert. Karten gibt es im Vorverkauf bei den Stuttgarter Konzertbüros.

Riesenschlange gegen Filmsperatoren

London, 1. Oktober. Bei den Aufnahmen eines Urwaldfilms der amerikanischen Paramount-Gesellschaft im Dschungel in der Nähe von Singapur ereignete sich ein seltsamer Zwischenfall. Während gerade eine Dschungelszene gedreht wurde, tauchte plötzlich vor Jolan Regal, dem Leiter der Tonapparatur der Filmexpedition, eine neun Meter lange Riesenschlange auf. Sie griff Regal an, schnappte nach seinem Arm, der fast bis zum Ellbogen im Schlund der Riesen Schlange verschwand. Gleichzeitig ringelte sich die Schlange um den Körper des Filmannes. Die Schlange wurde zwar schnell getötet, Regal konnte aber erst durch fünfzehn Mann aus der furchtbaren Umarmung befreit werden. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Singapur-Krankenhaus gebracht.

Kepfel - vom Rosenkranz geentert?

Eigenbericht der NS-Pressen
—os. Akt, 28. September. Die führende Expertenkommission des Pflanzenzüchters aus Scharbrunn fand in diesen Tagen einen schönen Hohl. Auf seinem Grundstück konnte der Gärtner zwei durchaus normal wirkende, rotblättrige Rosen ernten, die auf einem — Rosenstock gewachsen waren. Vor einiger Zeit hatte der Mann das Weis eines Apfelbaums auf eine Kletterrose ausgepflanzt. Nachdem er die Entwicklung der Kultur sorgfältig überwacht hatte, konnte er jetzt die außergewöhnliche Ernte einbringen. Die wissenschaftliche Untersuchung und Bestätigung des ebenfalls außergewöhnlichen wie aufsehenerregenden Experimentes steht vorläufig noch aus.

Aus Württemberg

Stuttgart, 3. Oktober. Um die Einbringung der Heu- und Getreidernte 1937 zu sichern, hat das Generalkommando des V. Armeekorps die ihm unterstellten Truppenteile bis zum letzten verfügbaren Soldaten eingesezt. So halten den Bauern Baden und Württembergs bei der Heuernte 3627 Einzelurlauber und 4129 Kommandierte, bei der Getreidernte 5284 Einzelurlauber und 5397 Kommandierte. Das Generalkommando hat diesen starken Einsatz der Truppe als ein selbstverständliches Ehrenpflicht gegenüber dem Volksganzen betrachtet. Der Tagelohn, der entsprechend den Vereinbarungen mit dem Reichswehrstand vom Bauern an die Wehrmacht bezahlt werden mußte, wurde ohne Abzug dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt.

Ein Kraftwagen überfährt sich

Ein Toter, eine Schwerverletzte
Tutlingen, 2. Oktober. In der Nähe des Bahnhofs Hintschingen überfuhr sich ein mit zwei Damen und einem Herrn besetztes Freiburger Auto und wurde eine drei Meter hohe Böschung hinabgeschleudert. Dabei fand der 84 Jahre alte Karl Johann Peters aus Krefeld den Tod, während die am Steuer stehende Dame in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Drei Verkehrsunfälle - neun Verletzte

Reonberg, 2. Oktober. Beim Gleitabsturz ein Stuttgarter und ein Reonberger Kraftfahrer zusammen. Während der Stuttgarter Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam, mußte der andere mit erheblichen Kopfverletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. — In Reutlingen ereigneten sich hier zwei Verkehrsunfälle, bei denen es mehrere Verletzte gab. Nachmittags fuhr an der Reinger Straße ein Motorrad von hinten auf ein Personauto auf, wobei der Kraftfahrer erhebliche Beinverletzungen erlitt, so daß sich keine Aufnahme im Krankenhaus notwendig machte. Abends fuhr auf der Bahndammführungsbahn zwischen Reutlingen und Reutlingen ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Personauto zusammen. Der Motorradfahrer und seine Mitfahrerin mußten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Junge der Reutlinger Reutlingen, 2. Oktober. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich auf der Viehwelde. Der Bauer Karl Binder wollte einen Kuh einen herabhängenden Strick hochbinden. Die Kuh schenkte und rannte davon. Binder, um den sich der Strick unglücklich gewickelt hatte, wurde von dem Tier etwa 500 Meter weit geschleift und so abgetötet, daß er den erlittenen Verletzungen nach dem Unfall erliegen ist.

Zellwolle aus schwäbischem Buchenholz

Neuartiges Verfahren erstmals in Württemberg angewandt

Stuttgart, 3. Okt. Im Handelsteil einer großen Tageszeitung erschien die Meldung über die erfolgte Gründung einer „Schwäbische Zellstoff- und Zellwolle AG.“ Diese Meldung entspricht insofern nicht ganz den Tatsachen, als die Gründung einer Aktiengesellschaft noch nicht erfolgt ist. Es besteht aber — nachdem Vorbesprechungen schon seit längerer Zeit stattgefunden haben — nunmehr die Absicht, im Laufe der nächsten 14 Tage eine solche Gesellschaft zu gründen. Das Aktienkapital soll zunächst drei Millionen Reichsmark betragen. Aus den Kreisen der württembergischen Industrie sind Zusagen in solchem Umfang eingegangen, daß man das Aktienkapital bereits platziert ansprechen kann. Zunächst handelt es sich um die Errichtung einer Zellstoff-Fabrik, der dann möglichst bald die Zellwolle-Fabrik folgen wird. Dann wird eine Kapitalerhöhung notwendig werden, und zwar soll das Aktienkapital dann sechs Millionen Reichsmark betragen und außerdem von den Großbanken noch weitere Mittel aufgebracht werden. Die Siedendeutsche Zellwolle-AG. Reilheim wird sich mit 800 000 RM. an der Zeichnung beteiligen und ist im übrigen bereit, Zellwolle, die aber die von der württembergischen Industrie benötigten Mengen hinausgeht, abzunehmen.

Die besondere Bedeutung zunächst eben des Zellstoffwerkes beruht darin, daß die Erzeugung des Zellstoffes im Gegensatz zu der bisher meist üblichen Verfahren aus Buchenholz erfolgen soll. Es handelt sich dabei um ein Verfahren, das von der IG. Farbenindustrie in Wolfen entwickelt worden ist. Württemberg ist bekanntlich besonders reich an Buchenholz, das bisher zum weitestgehenden Teile als Brennholz Verwendung fand. Im Hinblick auf den geringen Nutzen, den Holz bei seiner Verwendung im Hausbrand ergibt, ist diese neue Ablicht außerordentlich zu begrüßen, denn sie stellt einen weiteren Schritt auf dem Wege zur intensiven Rohstoffausnutzung dar. Wohl unter diesem Gesichtspunkt hat das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe sich für die Gründung des Zellstoffwerkes eingesetzt und seine Genehmigung bereits erteilt. Die Genehmigung für den Ausbau des Werkes auch zur Herstellung von Zellwolle wird erwartet. Da es sich um eine Werksgründung im Rahmen der Rohstoffpläne des Vierjahresplanes handelt, dürfte die Beschaffung von Baumaterialien und Maschinen sichergestellt sein.

Die Jahreserzeugung des Zellstoffwerkes wird etwa 20 000 Tonnen betragen. Für das geplante Zellwollewerk sind 10 000 Tonnen Jahresleistung vorgesehen. Der Baubeginn der Zellstoff-Fabrik bereits im Frühjahr 1938 wird eine Zubehöranahme der Fabrik gegen Ende des nächsten Jahres möglich machen. Die Gesellschaft soll zunächst 300 Mann betragen. Auch die überflüssigen Zellstoffmengen werden — auf vertraglicher Grundlage — an die Siedendeutsche Zellwolle AG. Reilheim verkauft werden, man erwartet einen Absatz von 5000 bis 7000 Tonnen auf diesem Wege.

„Zum Führen muß man geboren sein!“

Baldur von Schirach weist den ersten Bauteil der NS.-Reichsführerschule

Potsdam, 3. Oktober. Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Reichsjugendtages von Potsdam 1932 nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Samstagnachmittag in Potsdam die feierliche Weihe des ersten Bauteiles der Reichsführerschule der NS. vor. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach: Heute vor fünf Jahren marschierten Hunderttausende von Hitlerjugenden in Potsdam. In weiteren fünf Jahren sollen die Teilnehmer des Reichsjugendtages aufgerufen werden, sich wiederum hier zu versammeln. Heute gilt es nicht, ein Fest zu feiern, sondern einen neuen Abschnitt der Arbeit einzuleiten. In diesem beschriebenen Bau habe ich unzählige Male die Lehre des Führers denen verstanden. Die selbst draußen führen sollten. Hier sprachen die führenden Männer der Bewegung zur Innern Führerschaft. Wer heute die Frage stellt, wodurch in einer so kurzen Zeitspanne die Millionenmasse unserer Jugend diszipliniert wurde, hier steht die Antwort!

Während unsere Blicke hier in Potsdam auf den beschriebenen Gebäuden weilen, die das Programm der deutschen Nationalerziehung mitverwirklichen helfen, sind in Braunschweig schon Hunderte von Arbeitern damit beschäftigt, die Fundamente der Reichsakademie für Jugendführung zu errichten. Jedes Gebiet der Hitlerjugend, jeder Übergang muß sich seine Führerschule für die einzelnen Spezialgebiete der Jugendführung und Erziehung entfallen lassen.

Professor Dr. Wahl im Ruhestand

Tübingen, 2. Oktober. Der ordentliche Professor für neuere Geschichte an der Universität Tübingen, Professor Dr. Adalbert Wahl, ist nach Erreichung der Altersgrenze von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

Professor Wahl, der im 66. Lebensjahr steht, begann 1900 seine wissenschaftliche Laufbahn als Privatdozent an der Universität Freiburg, wo er im Januar 1905 zum außerordentlichen Professor ernannt wurde. 1908 siedelte er an die Universität Hamburg über und folgte 1910 einem Ruf als Ordinarius an die Universität Tübingen, wo er bis jetzt lehrte. Nur während des Herbstsemesters 1918 wirkte er an der Universität Dorpat. Professor Wahl hat sich in seinen historischen Werken neben der Geschichte und der Vorgeschichte der französischen Revolution besonders der Geschichte der neueren Zeit zugewandt. So behandelt eines seiner Werke das Gebiet der Parteigeschichte, ein weiteres das der Weimarer-Zeit. In jüngerer Zeit erschien eine groß angelegte Darstellung der Geschichte des Deutschen Reiches von der Reichsgründung bis zum Ausbruch des Weltkrieges, deren dritter Band 1932 fertiggestellt wurde.

Von einer Kuh zu Tode geschleift

Umlingen, Kr. Niedlingen, 3. Oktober. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich auf der Viehwelde. Der Bauer Karl Binder wollte einen Kuh einen herabhängenden Strick hochbinden. Die Kuh schenkte und rannte davon. Binder, um den sich der Strick unglücklich gewickelt hatte, wurde von dem Tier etwa 500 Meter weit geschleift und so abgetötet, daß er den erlittenen Verletzungen nach dem Unfall erliegen ist.

nicht Kurse absolvieren, sondern von Erlebnissen ergriffen werden, die als Anregungen ein ganzes Jahr hindurch fortwirken. Der wahre Erzieher lehrt nicht, er lebt. Das heißt, was er vollbringt, das leidet er durch seine Persönlichkeit. Die Jugend wird weniger durch die Erfahrung der älteren Generation bereichert, als durch die notwendigen Irrtümer, durch die allein sie zu eigener Erfahrung gelangt. Nur diese ist lebendig.

Nach der Vollendung der Braunschweiger Akademie bleibt Potsdam die Stätte, in der die Führerschaft zu kurzen Fortbildungskursen zusammengezogen wird. Auch sollen hier die Abteilungsleiter der Gebietsämter von Zeit zu Zeit zusammengeführt werden, um mit den führenden Männern des Reiches in Verbindung zu kommen. Da eine solche Aufgabe nicht im Rahmen der bestehenden Anlagen erfüllt werden konnte, habe ich den Architekten Professor March, den berühmten Erbauer unseres olympischen Stadions, konstruiert, hier eine sportliche Anlage zu schaffen, die allen modernen Forderungen entspricht.

Der Reichsjugendführer ließ seine Ansprache mit dem Gelübde anknüpfen, die Arbeit an der Jugend des deutschen Volkes auch in der Zukunft unbeeinträchtigt fortzusetzen. Nach Abschluß des Reichstages durch die Ernung des Führers erläuterte Professor March den Gästen die von ihm im ersten Bauabschnitt der Reichsführerschule geschaffenen musterhaften Sportanlagen.

1937er - ein ausgezeichnete Wein

Eigenbericht der NS-Pressen

h. Neustadt a. d. Weinstraße, 3. Oktober. Im saarpfälzischen Rebengebiet, am Rhein und an der Mosel ist die Weinlese in vollem Gange. An den Hängen der Berge und Hügel herrscht das fröhliche Leben, das die Weinbaugemeinde um diese Zeit immer kennzeichnet. Der Jahrgang 1937 stellt einen ausgezeichneten Wein, der voraussichtlich das letzte Duzend seiner Vorgänger übertreffen wird. Der trockene, sonnige Sommer hat in Gemeinschaft mit einer Reihe herrlicher Vorherbsttage der Traube ein Hochmaß an Kraft und Schärfe verliehen. Schon die ersten Kostproben haben durch ihre außergewöhnliche Güte überrascht.

Bergsteigertragödie im Hochwanner

Zwei Münchener mehrere Tage hilflos in den Bergen

Eigenbericht der NS-Pressen

h. München, 3. Oktober. Im Wettersteingebirge hat sich eine neue Bergsteigertragödie abgespielt. Beim Versuch einer Durchdringung der Hochwanner-Nordwand, eine der größten Wände dieses Gebirges, verunglückten die beiden 18 Jahre alten Münchener Alpinisten Erwin Duzem und Georg Baumgartner. Während Duzem in 2000 Meter Höhe mit einer Fußverletzung noch lebend geborgen werden konnte, ist sein Begleiter tot. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt, man nimmt an, daß sich die beiden Bergsteiger mehrere Tage lang hilflos an der Wand befunden haben. Sofort nach Eintreffen der ersten Vermittlung hatte die Deutsche Bergwacht vor zwei Tagen die Suche nach den beiden Münchener Bergsteigern aufgenommen. Bei dichtem Nebel und Sturm sieg eine Rettungsmannschaft in die Wand ein. Wegen der unangenehmen Witterung mußte auf den Einsatz eines Flugzeuges verzichtet werden. Nachdem man zunächst auf das Zelt und die Ausrüstung der Vermissten gestoßen war, fand man am nächsten Tage die Verunglückten selbst. In schwierigster Felsarbeit haben die Männer der Bergwacht den noch lebenden Duzem aus der Wand herausgeholt und zum Gipfel hinaufgeholt. Mit dieser neuen Tragödie am Hochwanner hat das Unglück des vorigen Jahres, bei dem zwei Münchener Bergsteiger infolge Wettersturmes ums Leben kamen, ein trauriges Gegenstück erhalten.

Der Bahnwärter war eingeschlafen

Eigenbericht der NS-Pressen

h. München, 3. Oktober. Unter den Nachwirkungen eines allzu reichlichen Alkoholkonsums war der 43jährige Schrankenwärter Bauer von Gollfingen in seinem Bahnwärterhäuschen eingeschlafen und hatte deshalb versäumt, für einen gemeldeten Sonderzug die Schranken zu schließen. Die Folge davon war, daß ein Schreinermeister aus der Umgebung überfahren und getötet wurde. Wegen fahrlässiger Transportgefährdung erhielt nunmehr der Schrankenwärter eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Bootsboot explodiert und verbrannt

Schweres Unglück im Stettiner Hafen

Eigenbericht der NS-Pressen

ri. Stettin, 3. Oktober. Aus noch nicht geklärten Gründen explodierte ein Benzinkanister auf dem Postboot, das im Stettiner Hafen den Postdienst versieht. Das Boot stand sofort in hellen Flammen und brannte völlig nieder. Das Unglück nahm dadurch noch größere Ausmaße an, daß das Feuer von dem Boot auf das Bootshaus übergriff. Dabei wurden alle Postsaften vernichtet. Die im Bootshaus für die im Hafen liegenden Schiffe und die angrenzenden Siedlungen aufbewahrt waren. Bei dem Versuch, den Brand zu löschen, erlitt der Bootsführer schwere Verwundungen.

Ueberraschungen in der Fußballgauliga

Der VfB verliert gegen Sportfreunde 0:1 / Nur ein Unentschieden bei den Kickers / Eslingen schlägt Ulm

Es hat lange gedauert, bis es zum ersten wichtigen Fußballkampf in der neuen württembergischen Fußballgauliga...

Zuffenhausen stand vor dem Sieg

Eine hebre Enttäuschung bereiteten die Stuttgarter Kickers ihren Anhängern, die auf einen sicheren Sieg über VfB Zuffenhausen warteten...

Der Meister geschlagen

Das Stuttgarter Derby zwischen VfB und Sportfreunde endete auf dem VfB-Platz mit einer großen Ueberraschung...

ESV Ulm in Eslingen knapp besiegt

Der erste Punktelampf der neuen Spielzeit auf dem Stadion Wieden brachte den Eslinger Sportfreunden vor rund 1800 Zuschauern mit 1:0 (0:0) gegen den ESV Ulm einen zwar knappen, aber verdienten Sieg ein...



Auch die Kickers enttäuschten in Zuffenhausen. Der Mittelstürmer Fürschler und der Zuffenhausener Halblinke im Kampf um den Ball.

Eslingen, ohne aber vorerst einen zählbaren Erfolg erringen zu können. Bei einem Gedränge vor dem Ulmer Tor schoß der Linksaußen Schröde gegen die Abwehrmauer der Kickers...

Mißglückter Start von Ulm 94

Das Debüt des Ulmer SV 94 in der Gauliga verlief nicht sehr ermutigend. Die 2000 Ulmer Zuschauer verließen recht enttäuscht den Platz...

In der Bezirksklasse

Nicht an diesem Sonntag der Meisterschaftsbetrieb fast ganz zu gunsten von drei Auswahlteams zwischen sechs Abteilungen. In Eslingen feierten 1500 Zuschauer einen knappen 6:5-Sieg der Abteilung Stuttgart über das Unterland...

Zum Schluß ein Sieg von Rosemeyer

100 000 Engländer bewundern deutsche Fahrer und Wagen

Im letzten Automobilrennen des Jahres, beim Großen Preis des Donington-Parkes bewunderten 100 000 sportbegeisterte englische Zuschauer die unerhörte Leistungsfähigkeit der deutschen Fahrzeuge...

In vierer- und Zweierreihen fanden die Mercedes-Benz, Auto-Union, Gros, Maserati und Alfa-Romeo am Start. In der Reihenfolge Lang, Caracciola, von Brauchitsch und Seaman übernahmen die Mercedes-Benz die Führung vor Rosemeyer, Müller und Gasse auf Auto-Union...

Ueberlegener deutscher Reiter Sieg in Wien

Eine stolze Siegesfeier haben die deutschen Reiter beim 8. Wiener Reiterturnier zu verzeichnen. Am Samstag trat die Ueberlegenheit der deutschen Pferde und Reiter im Preis der Nationen neuerdings zutage...

Der Kurs entsprach den internationalen Bedingungen und führte über 13 Hindernisse mit 19 zu bewerkstellenden Sprüngen. Die größten Schwierigkeiten machten die an der Sommerseite aufgebauten Hindernisse, die in dem gleichem Licht nicht immer gut zu lazieren waren...

Der erfolgreichste Reiter des Wiener Reiterturniers, Oblt. Brinkmann von der Kavallerie-Schule Hannover, kam am Samstag in den späten Nachmittagstunden noch zu einem weiteren Erfolg. Auf dem italienischen Pferd Arbinati gewann er das Kameradschafts-Springen nach fehlerfreiem Ritt vor Reitermeister A. Halle...

Deutschlands Reiter waren auch am letzten Tag des Wiener Reiterturniers nicht zu schlagen. Im 'Siegerpreis' gingen die bisher erfolgreichsten Pferde an den Start. In dem schweren Wettbewerb blieben schließlich vier Pferde übrig...

Besuchern ein 3:1-Erfolg über die Mannschaft der Abteilung Süd. Meisterschaftsspiele gab es nur in der Abteilung Unterland, und zwar spielten hier der SV Kornwestheim gegen die SpVgg. Heilbronn und der Reuling SpVgg. Alperg gegen den VfB Ludwigsburg jeweils 0:0.

Glücklicher Sieg der Uracher

Die Paarungen der württembergischen Handballgauliga am ersten Oktober-Sonntag waren so, daß sie leicht eine Auflockerung der Spielengruppe hätten bringen können...

Die größte Ueberraschung bedeutet zweifellos die hohe Niederlage des TV Cannstatt, der auf einem Platz dem Ehlinger TSV mit 4:10 unterlag. Damit rückte Cannstatt auf den letzten Tabellenplatz zurück...



Der Sportfreunde-Torwart Metzger wehrt einen gefährlichen Angriff des Meisters ab. Das Bild zeigt, mit welchem Einsatz der VfB kämpfte.

Ein Unentschieden im Hockey

In den Meisterschaftsspielen der württembergischen Hockeys gauliga gab es am Erntedankfest nur ein einziges Treffen. Der VfB Stuttgart erlaubte sich dabei gegen den Tabellenletzten ein mageres Unentschieden mit 3:3...

Einen schönen Doppelerfolg erliefte Hans Köhler (Kornberg) bei den englischen Herren-Tennisspielerinnen der Tennislehrer in London. Köhler gewann das Einzel gegen Kimmelfer Tilden (Amerika) mit 6:4, 3:6, 6:3, 2:6, 6:3 und gewann das Doppel mit dem Franzosen Pina gegen die Amerikaner Tilden-Stevens mit 6:1, 6:4, 6:4.

Alles auf einen Blick

Table with sports results under various headings: Fußball, Handball, Reiterturnier, etc. Includes scores and names of participants.

Das Deutsche Frauenwerk ruft!

Im Oktober führt die NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk eine Großwerbung zur Gefassung aller Frauen im Deutschen Frauenwerk und der über 21-jährigen in den Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft durch. Gaufrauenchaftsleiterin Frau. Saindl erließ hierzu folgenden Aufruf:

Deutsche Frau! Der reiche Sommer geht zu Ende. Der Ernteleben ist eingeleitet. In Haus und Hof rüsst du dich auf die Zeit des winterlichen Schaffens. Auch wir rüsten uns, denn Winterarbeit heißt Kräfte sammeln für das große Werk des Führers. Das ist Sinn und Zweck unserer Werbung, die wir in diesem Monat als Aufruf unserer kommenden Arbeit durchführen. Die Stunde verlangt auch deine Mitarbeit. Triff ein in den großen Kreis der Frauen, die sich einsehen für Volk und Land. Das Deutsche Frauenwerk ruft dich zur Mitarbeit.

Aus der Kreisstadt Neuenburg

Tödlicher Unglücksfall. Heute früh gegen 6 Uhr fiel der 34 Jahre alte verheiratete Hilfsbockschaffner Paul Red vom Postamt Neuenburg einem tödlichen Unglücksfall zum Opfer. Red hatte im dienstlichen Auftrag Postfächer auf den ersten Zug, der in Richtung Pforzheim fährt, zu bringen. Er wollte ihm entgegenkommenden Fahrgästen festlich ausweichen und wurde von der im gleichen Augenblick einbrechenden Lokomotive erfasst, so daß er auf die Schienen gleite und vom Gepäckwagen überfahren wurde. Die Verletzungen an Kopf und Körper hatten den sofortigen Tod zur Folge. Der auf diese so tragische Weise ums Leben gekommene Hilfsbeamte erfuhr sich allgemeiner Bewunderung. Den schwergeprüften Angehörigen wendet sich allseitige Teilnahme zu.

Witterungsumschwung. Die Schönwetterperiode der letzten Tage wurde rasch abgebrochen. Wir waren allerdings nicht besonders überrascht, denn die Wettervorhersagen im Rundfunk lauteten gestern schon recht ungemütlich. Heute früh waren Tal und Berge dicht in einer Nebelschleier gehüllt und ein bindfadenartiger Regen strömte aus dem aschgrauen Wolkenmeer. Zwischen gestern und heute ist das hinsichtlich der Witterung ein harter Gegensatz, der aber hoffentlich nicht tonangebend ist für die nächsten Wochen.

Sonntagsrückblick

In einem Tage wie gestern, wo die Hülle herbstlicher Sonnenkraft aus tiefblauem Himmel auf die reich mit Farben geschmückte Herbstlandschaft herniederströmte, da war es nicht fäher, in Sonntagstimmung zu kommen. Wenn nun dazu noch ein solcher Tag dazu auserselben ist, das Fest der Ernte, den Dank für den errungenen Lohn aus dem Segen der heimatischen Scholle würdig zu gestalten, so fällt das umso leichter, wenn uns die Bräute unserer Heimatboden in strahlendem Sonnenschein auf Erntefestwagen ins Rollen, wenn die Erzeuger mit berechtigtem Stolz ihr Schönstes aus der Ernte zeigen, da müßte die Herzen aufgehen und festliche Freude und Dankgefühl zeichnet auf alle Gesichter, wo das Herz voll ist. Solche Feststimmung brachte der getrige Sonntag auch bei uns im Städtchen wohl in jedes Haus. Die Jugend feierte schon am Morgen in froher Erwartung den Veranstaltungen des Nachmittags entgegen. Die Gottesdienste am Vormittag waren ganz auf Erntedank eingestellt und die Altäre boten dem Besucher ein eindrucksvolles Bild des Segens aus dem Schoße der Natur. — Auch unsere hiesige Polizeimannschaft hatte den Tag zur Gelegenheit genommen, sich in ihrer neuen, schmunzigen Einheitsuniform zu zeigen, die ihre Träger in ganz vorzüglicher Weise kleidete. Das war der richtige Tag zu ihrer Einführung. — Der rege Kraftverlebe und die Sonntagstouristen aus nah und fern brachten dem Gastwirtegewerbe angenehme Beschäftigung. Als dann am Abend die Festteilnehmer aus Schwann wieder zurückkehrten, war wieder volles Leben im Städtchen. Der Erntedank im „Bären“ sowie in der „Eintracht“ war der Abschluß des herrlichen, inhaltreichen Sonntags.

Aus der Badstadt Wildbad

Der Sonntag verflocht bei der gelinden Witterung zu zahlreichen Spaziergängen. Das Ziel bildet immer wieder der Bau des Fliegerlazarets bei der Hochwiese, bei dem die Arbeiter rüftig voranschreiten. Der Bau der Straße, die in der Verlängerung der Bahnhofsstraße nach der Hochwiese führen wird, soll nun bald vergeben werden. Außerdem findet der Bau zweier Privathäuser an der Umlandstraße, neben dem alten Friedhof, bei den Spaziergängern viel Interesse. Gut besucht waren auch die Konzerte des kleinen Orchesters in der Neuen Trinkhalle, die

während der Nachmittags täglich vormittags und nachmittags stattfinden. —

Todesfall. Vierzehn Tage nach dem Tode seiner Frau starb am Samstag früh Postbetriebsassistent a. D. Karl Schlegel. Der Verstorbenen, der ein Alter von 68 Jahren erreichte, war lange Jahre krank und so wurde ihm der Tod wohl zum Erlöser.

Weshalb sammeln wir Kastanien?

Im Laufe der letzten Jahre haben wir in Scheinbar wertvollsten Dingen wichtige und unentbehrliche Rohstoffquellen entdeckt. Auch in den Kastanien besitzen wir einen Rohstoff, der bisher noch nicht genügend Beachtung gefunden hat. Ein einjähriger Kastanienbaum bringt Erträge zwischen 40 und 300 kg. Aber schon bei einem Ertrag von lediglich 25 kg. kann mit einer Ernte von 25 000 Tonnen gerechnet werden, selbst dann, wenn die Kastanien von nur einer Million Bäumen gesammelt werden. Aus diesen 25 000 Tonnen, in der Trockensubstanz 17 000 Tonnen, lassen sich 1 Million kg. Cell. 1,6 Mill. kg. Saponine und 14,4 Millionen kg. Kastanienstrot gewinnen. Das Öl findet als technisches Fett Verwendung, aus dem Schrot gewinnt man u. a. Stärke, die die Reis- und Maisstärke ersetzt und die feilenähnlichen Körper der Saponine sind ein begehrter Rohstoff in der Seifen-, Schaumlösung- und anderen Industrien. Der hohe Wert der Kastanien ist daraus ohne weiteres ersichtlich. Es gilt darum, die Schulfelder fleißig sammeln zu lassen. Unsere Industrie braucht diesen wertvollen Rohstoff.

Wie bereits bekanntgegeben, hat der württembergische Kultminister in einem Erlass die Lehrer und Lehrerinnen ersucht, die Schulfelder aufzufordern, in ihrer Freizeit Kastanienfrüchte (ohne grüne Schale) zu sammeln und an die Schulen abzuliefern. Für 100 kg. Kastanienfrüchte wird RM. 1,50 gezahlt.

Gutes Licht und Dunkelheit — aber alles zur rechten Zeit

In einem größeren Teil des Reiches wurde vor kurzem während der großen Herbstmänner eine allgemeine Verdunkelungsübung abgehalten, deren Durchführung wohl mancherlei Unbequemlichkeiten verursachte, die aber verständlich sind in Kauf genommen wurden, da die Notwendigkeit der Übung wohl jedem Volksgenossen klar war. — Ja, angenehm war es nicht, auf die gewohnte Beleuchtung verzichten zu müssen, wenn nicht die Fenster wirklich so gut abgedichtet wurden, daß kein Strahl nach außen dringen konnte. Wer seine solche Vorrichtungen geschaffen hatte, der

mußte eben die Beleuchtung z. B. durch Verwendung von Leuchtgaslampen fast einschränken oder im Dunkeln sitzen. Der Sinn und Zweck der Übung bestand allerdings nicht darin, die Bevölkerung zu veranlassen, auf die Beleuchtung in den Kassenhallenräumen zu verzichten, sondern Vorkehrungen zu treffen, die es jedem möglich machten, das Leben in gewohnter Weise fortzusetzen, also die Beleuchtung beizubehalten. Nur dafür sollte gesorgt werden, daß das Licht nicht von draußen sichtbar war. Betont wurde in den Verdunkelungsanweisungen, daß durch die Maßnahmen die Sicherheit und der Arbeitsgang nicht beeinträchtigt werden dürften.

Jeder, ob er es nun diesmal richtig gemacht hat oder nicht, hat aber wohl die Erkenntnis gewonnen, daß reichliches elektrisches Licht doch etwas Herrliches ist. Denn ob er auch bei verhängten Fenstern in hellen Räumen weilt, ganz so wie sonst war es doch nicht. Man konnte nicht in die Nacht hinaussehen, sich nicht an dem Bild der erleuchteten Fensterreihen ergötzen, und hier durch die Straßen der Stadt ging, der vermehrte erst recht das schmeichelnde, lockende Licht in den Schaufenstern und die bunten, leuchtenden Werberinschriften. Städte und Dörfer hatten ein farres, finsternes Aussehen, und jeder war doch erfreut, als der Augenblick der Verdunkelung der Verdunkelungsübung gekommen war.

Diese Erfahrung lehrt, daß wir viel Licht brauchen, denn die Natur hat unsere Augen für die Lichtfülle, wie sie uns der Tag spendet, geschaffen. Freuen wir uns, daß Wissenschaft und Technik die Möglichkeit schufen, unsere Arbeitsstätten und Wohnungen durch elektrisches Licht reichlich, gut und billig zu erhellen, und seien wir nicht zu sparsam mit diesem Kulturgut, das sich jeder leisten kann zur Schonung der Augen, zur Vermeidung von Gefahren, zur Steigerung der Arbeitsleistung, zur Verschönerung des Daseins und zur Erhöhung seines Wohlbefindens — auch wenn die Fracht verbängtes werden müssen. Licht ist Leben! —

Preisregelung für Weihnachtsbäume

Der Reichskommissar für die Preisbildung und der Reichsforstmeister haben wiederum durch eine gemeinsame ausführliche Verordnung den Abschlag und die Preise für Weihnachtsbäume im Jahre 1937 geregelt. Groß- und Kleinhändler mit Weihnachtsbäumen ist nur für Inhaber von Erlaubnisscheinen gestattet. Die Kleinverkaufspreise werden von den örtlich zuständigen Stellen festgelegt. Die Einhaltung der marktrechtlichen Vorschriften wird überwacht.

„Stadt und Land — Hand in Hand“

Die Feiern des Erntedankfestes im Kreisgebiet

Neuenburg-Schwann, 4. Okt. Zum fünften Male feierte die Kreisstadt in gemeinsamer Weise mit ihrer nachbarlichen Landbevölkerung das Erntedankfest und bekundete damit die lebendige Verbundenheit im Geiste wahrer deutscher Volksgemeinschaft. Begünstigt von schönstem Herbstwetter nahm das Fest dank der guten Vorbereitungen durch Propagandaleiter Blasi und seinem Mitarbeiterstab einen in jeder Beziehung eindrucksvollen Verlauf sowohl hier in Neuenburg als auch draußen in der Landgemeinde Schwann. Beide Orte waren festlich geschmückt, außerdem fand der schöne Festtag füngemäß auch in den geschmackvoll aufgemachten Schaufenstern seinen Ausdruck. In den Gottesdiensten fanden vormittags Erntegottesdienste statt. Natürlicher war die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Hauptfeier am Nachmittag hingelenkt, die in Neuenburg auf dem Turnplatz programmgemäß um halb 1 Uhr ihren Anfang nahm. Die Politischen Leiter, die Formationen und Gliederungen der Partei, NS, NS-Frauenchaft, die Kriegerkameradschaften hatten entsprechend der Anordnung in drei Säulen Aufstellung genommen. Darüber begrüßt wurde, daß die Nachbargemeinde Waldreuthach wieder mit einem Erntewagen erschienen war, ebenso hatte Schwann einige sehr schön aufgemachte Festwagen zur hiesigen Feier entsandt, so daß dieselbe sich in einem überaus würdigen Rahmen abwickelte und dadurch auch äußerlich dem Stimmungsgehalt des Tages angepaßt war.

Dies brachte auch der Sobeltsträger der Partei, Ortsgruppenleiter Traub, in seiner kurzen Ansprache schön zum Ausdruck, indem er sagte: „Erntedankfest erfüllt uns mit hoher Freude, weil wir hindrücken dürfen auf ein großes Werk. Es verpflichtet uns aber auch zum Dank an den Allmächtigen und an die fleißigen Handlender, die die Arbeiter stellen und dadurch mithelfen an der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes“. Und eben für diese fleißige Arbeit im Dienste des Volkes wurde der hiesige Ortsbauernführer Eintrachtswirt Red, mit einer Ehrenurkunde des Reichsnährstandes geehrt, die ihm der Sobeltsträger in dankbaren Worten über-

reichte. Darbietungen der Stadtlapelle und des NSDAP „Vereinstanz-Freundschaft“ wechselten in bunter Reihenfolge bis zur Uebertragung des Festalters vom Wädelberg, der die Feier auf ihren Höhepunkt führte. Mit Aufmerksamkeit lauschten die vielen Anwesenden den Reden der führenden Männer und des Führers. Bei blinkendem Sonnenschein, eingetaucht in den Stimmungscharakter des verlockenden Herbsttags, bewegte sich sodann der städtische Festzug durch das Reichsbild der Stadt, überall begrüßt und begrüßt. Krochstimmt ging es dann die Dahnstraße hinauf Schwann zu. Es war eine abwechslungsreiche Herbstwanderung von der Stadt an der Erz hinaus auf das hülle Landstrich Schwann, wo man angenehm überrascht war, als die „Städler“ in einer so großen Anzahl anmarschierten. Ritten im Walde fand die Abholung durch eine Abordnung SA, Hitlerjugend und Arbeitsdienstmänner statt. Am Dorfingang hatten die Formationen, Vereine und acht schmutzige Festwagen Aufstellung genommen. Die Gruppierung des nunmehr vollständigen Festzuges war bald vollzogen und mit schmetternden Marschmärgen bewegte er sich durch den reich geschmückten Ort zum Schulhof, wo der zweite Teil der örtlichen Erntedankfeier sich abwickelte. Sie trug durchgehend den Charakter des ereignisreichen Tages und wurde von der Neuenburger Stadtlapelle mit flotten Marschweisen eingeleitet. Der Männerchor des „Krochstim“ erfreute mit zwei vaterländischen Chören und dann begrüßte Bürgerweiser Kreeb die vielen Teilnehmer namens der Festgemeinde und des Sobeltsträgers, Ortsgruppenleiter Müller-Andach. Er feierte die Verbundenheit von Stadt- und Landvolk, die sich am Erntedankfest in so überzeugendem Sinne bekundete und richtete an alle, die sich auf der heimatischen Scholle mühen und sorgen, dankerfüllte Worte. Den Oberamtsstädtler sprach er seine besondere Anerkennung aus, weil sie in so großer Anzahl nach Schwann gekommen waren. Herrrer Losch-Jeldreuthach richtete an die Anwesenden eine tiefempfundene Ansprache. Nach einigen musikalischen und gesanglichen Darbietungen sprach Ortsgruppenleiter Traub

Partei-Organisation

Hilfsklassenobmann 6/37/St.

Noch wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst (Kraftrod- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorchristlichen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklich hingewiesen.

Bis zum 22. d. M. müssen sämtliche Hilfsklassenbeiträge für den Monat November 1937 auf das Sparkontokonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter und vor allem die Hilfsklassenobmänner und Klassenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung und Ueberweisung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA-Männer, NS-Männer, NSDAP-Männer, einschließlich aller Auswärtiger) zu sorgen, ebenso wie die sorgfältige Nachzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung der Hilfsklasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung des Führers Pflicht aller Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen.

NSDAP, Kreisleitung Calw — Amt für Volkswohlfahrt. Die Kreisamtsleitung ist unter Nr. 001 Calw an das Kreisamt angegeschlossen.

Partei-Tinter mit betretene Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenburg-Waldreuthach. Heute Montag 20.15 Uhr Vorkabend im Lokal Holzspiegel. Kein Mitglied darf fehlen.

NS-Frauenchaft. — Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am Montag den 4. Oktober, abends 7 Uhr, ist im Heim eine außerordentliche Singstunde, und am Mittwoch den 6. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Allen Hand“ der 1. Pflichtenabend als Eröffnung unserer Winterhilfsarbeit 1937/38 (keine Handarbeiten). Für den vollständigen Besuch aller, auch der neuen Mitglieder, sind die Zellen- und Blockleiterinnen besorgt. Auswärtige und hiesige Gäste sind wie immer herzlich willkommen. Die Ortsgruppenleiterin.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

An alle Ortsmarte: Die Urlaubsfahrtenprogramme 1937 sind sofort abzurechnen. Die nichtverkauften Exemplare sind mit der Abschreibung einzulösen. Kreisobststelle.

HJ, JV, BdM, JM.

HJ-Schar Neuenburg. Heute abend 20.15 Uhr, ist Turnen für die ganze Schar.

BdM-Schar Neuenburg. Diese Woche soll sämtlicher Dienst aus. Die Scharführerin.

das Schlusswort. Er lenkte die Blicke hin auf den schönen Festverlauf, der Beweisen hat, daß die Lösung: „Stadt und Land — Hand in Hand“ keine leere Phrase darstellt, sondern zu einem Begriff geworden ist. Wie am Erntedankfest Stadt und Landvolk gemeinsam ihre Zusammengehörigkeit zeigen, so werden sie es auch fernerhin tun in treuer Gefolgschaft zum Führer. Mit den beiden vaterländischen Liedern fand der offizielle Teil der Feier seinen Abschluß. Die Jugend hatte dann das Wort. Drüben am Schulhaus wurde die von der Gemeinde zur Verfügung gestellte Milch und die schmackhaften Beden mit Donnergelächter verteilt, was für die Kleinen natürlich eine festliche Angelegenheit war und ihnen das Erntedankfest 1937 zu einer schönen Erinnerung werden ließ. HJ und BdM führten Volkstänze, Volkstänze und Spiele auf, die bei den zahlreichen Zuschauer feindliche Aufnahme fanden. In den Schwanner Gastkafalen herrschte ebenfalls Erntedankfeststimmung, überall sah man frohestimmte Menschen. Der offizielle Erntedankfest-Tanz fand im „Hirsch“ statt. Es darf zur Ehre der Schwanner Bevölkerung gesagt werden, daß sie am Fest freudigen Anteil nahm und in jeder Beziehung ihre freundschaftliche Verbundenheit mit der Kreisstadt Neuenburg zum Ausdruck brachte. Auch die Neuenburger mußten wieder in ihre Heimatstadt zurück. Schlag halb 1 Uhr erlöste vor dem „Hirsch“ das Kommando zum Abmarsch. Unter den Klängen der Stadtlapelle zog der etwas verkleinerte Festzug zum ebenstillen Dorf hinaus, um sich auf dem Neuenburger Marktplatz nach einem Eingebell auf den Führer anzulösen.

Der Tag des Erntedankfestes in Wildbad

war ebenfalls vom schönsten Wetter begünstigt. Die örtliche Feier wurde in Form einer Feierstunde am Sonntag mittag in der würdig geschmückten Turn- und Festhalle begangen. Auf der Bühne zeigte ein prächtiger Aufbau in verschwenderischer Fülle, daß auch in unserem Schwarzwald nach fleißiger Arbeit noch etwas wächst und gedeiht. An den Führer gemahnte seine Blicke, die von Lorbeer umrahmt, von der Bühne grüßte. Vor der eigentlichen Feier marschierte die gesamte Hitlerjugend, Jungvolk und BdM mit dem Erntedank unter Vorantritt der Kantorenbläser und Trommler durch die Straßen der Stadt. Nach dem Johannismarkt beglück-

